

Vom großen Faß zu Heidelberg.

Dieses berühmte Kunststück unseres Handwerkes, zu welchem schon Millionen von Menschen gewandert sind, um es anzustauen, welches in Trink- und Commerzliedern schon gar oft Gegenstand des feurigen Gesanges wurde, darf und muß wohl mit Recht die Reihesfolge jener berühmten Fässer eröffnen, von denen jetzt hier, als den Monumenten des Gewerbefleißes und der Geschicklichkeit unserer Alvordern, etwas ausführlich die Rede sein soll. Es wird noch heut zu Tage unter den Ruinen des alten malerisch oberhalb Heidelberg gelegenen, ehemaligen Fürstenschlosses auf dem Zettenbüchel gezeigt und fast die Unmasse von zweimal hundert sechsunddreißig tausend Trinkflaschen Weines. Der gegenwärtige Verwahrer desselben, der Hofküfer, zeigt es jedem Reisenden gern. Jedoch ist es nicht das alte, ursprüngliche Heidelbergerfaß, sondern der dritte Nachkomme desselben, und wollen wir jetzt in kurzen Zügen die Geschichte dieser Notabilitäten schildern.

Der Pfalzgraf bey Rhein und Herzog von Bayern, Johann Casimir, welcher während der Minderjährigkeit des Pfalzgrafen Friedrich IV. die Verwaltung des Churfürstenthumes übernommen hatte, lehnte an einem schönen Tage des Jahres 1589 mit mehreren Freunden auf der Altane seines Schlosses, die Gegend des herrlichen und gesegneten Rheinthaales überblickend; da faßte er den Entschluß, als seine Augen über die Weinberge an der Haardt streiften, ein eigenthümliches Denkmal seiner vormundschaftlichen Regierung den spätern Jahrhunderten zu hinterlassen und, wie er sich ausdrückte, zugleich „dem Freudengeber des Lebens ein würdiges Denkmal zu errichten.“ Alsbald ließ er den geschickten und vielersahrenen Faßbindermeister Michael Warner aus der freien Stadt Landau berufen und trug ihm auf, das große Faß, damals das erste wohl in Europa, zu verfertigen, und solches, weil unter Gottes Segen nur allein Alles gedeihe, unter der Kuprechtinischen Kapelle, die damals alterthümlich und ehrwürdig noch auf dem Schloßhose stand, aufzurichten. Es ist dieß die